

# **Us dr March : vom Zigerchrut und vo de Gnuussami, vom Vogezer und vom Kapällfäscht**

Autor(en): **Stählin, Marzell**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **19 (1957)**

Heft 4

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-186747>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*

ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

# Us dr March

*Vom Zigerchrut und vo de Gnuossami, vom Vogezer  
und vom Kapällfäscht*

Ich weiss es scho, die meischte wo das läsed, stolpered sicher über 's eint oder 's ander Wort us. Es isch halt mächlertütsch gschribe, und es isch e chlyne Züpfel Schwyz, wo esou grett wird, bloss grad im Bezirk March, i dere Landschaft, wo im Süde d'Wägitalerbärg e formerychi Chetti bildet. Gäg Norde wird die Talschaft breiter und äbner und öffnet sich wyt und früntli gäg de Obersey. Dou also rett me Märchlertütsch, aber nüd emol i de ganze March. D'Rycheburgner gspüret scho de Föühne vom Glarnerland här und singet drum e chli und händ e ganz e eigne Dialäkt. Au gouht s'Märchlertütsch käs bitzli über d'March us. Im Winter «schnyts» blass bis uf Altedorf. Z'Pfäffike «schneits» scho. D'Höfner sind halt gar nöüch bim Züribiet.

So blybt also es chlyses Stückli Wält für my Sprach. Und au dou nu wird si immer meyh verwäsche, vor allem i de gröüssere Dörfer we im Hauptort Lache. S-hät zwar nu Lüt, wo-n-es reins, subers Märchlertütsch redet, gad esou, wes es scho vo ihrer Muetter übernou und ihrer Läbtig grett händ. Ich känne gad es Trüppli alt und elter Lachner, wo nu richtig mächlert. Über zwey devou wotti e chli plaudere; beid sind scho chli uf de Jouhre, agseyh, gachtet, währschaft, bodeständig und — we tuet das guet — beid es bitzli originell. Ahand vo ihne wämmer e paar tipisch Märchlerusdrück, überhaupt Lüt und Läbe vo de March i grousse Züge känne leyhre.

\* \* \*

De elter isch de Bartli Alois. Er isch scho achtedachzgi. Aber es gäb ems kä Mänsch. We me ne frougt, was ne e so rüschtig erhalte heig, so ver routet er eim, as er jede Morget e Chnoblizingge fyn verhacket, ufs Ankebroud aneileit und esou isst. Sälbverständli hät er de Chnobli us sym eigene Garte. Dey isch sy Stolz. Er bsorgete aber au sälber, sogar nu 's Zigerchrut. Gits doch chum e heikleri, langwilerigi, ugsünteri Arbet as Zigerchrut jäte! Zigerchrut, das isch e Chleyart, wo nu z'Lache und niene suscht uf de ganze Wält pflanzet wird. Im Spoutsummer wirds gsät, im Fruehlig frueh, wänn nu alles füecht und chalt isch, muess mers jäte, zwar chnündlige uf e me zäme gleite Taräsack. Do hät scho mänge e Glidsucht ufgläse, au wänn er Holzböde, wo doch isolieret, agha hät, üsre Alois nu nie. Im Summer cha mer s'Zigerchrut schnyde, de muess mers uf ere grousse, sunnige Zinne tröchne. Nouane bringt mers i Zigermüli, wos grike und gmahle wird. Im Glarnerland wird de das starch gschmöckig Chrut zur Härstellig vom Schabziger verwändet.

De Alois stammt usem Gschlächt Schwyter. Das isch eis vo de nün Lachner-Gnousse-Gschlächter. Er isch also Gnuoss, Nutznüssser vo de Gnuossami. Gnuossamene händ i de March und i de Höf e Form und e

Bedütig, we chum ame Ort. Do ghöret lang nüd emol all Gmeindsbürger dezue, bloss d'Nachkomme vo de steialte Gschlächter, wo fröhner scho deby gsi sind, wo ganzi Dörfer gmeinsam im Frondienscht uszoge sind, Wälder z'rüte, Sümpf und Rieter fruchtbar z'mache. Die Gmeinschafte sind bis hüt erhalte blibe und bsitzet hüt Wisland, Heime, Waldig und Alpe. Die andere Iwohner sägetne öppedie Hudlignousse, aber das chönds amel guet verschmärze, wils defür vo Zyt zu Zyt e eybere Zuestupf zum Zahltag dörfet go hole.

\* \* \*

E zweite, wo e subers Märchlertütsch rett, isch de Unkel Auguscht. Mir isch er zwar nüd Unkel und nu mängem nüd, wo-n-em esou seit. Aber es isch es guets Zeiche, wänn öpper vo so wyte Chreise verwantschaftlich agrett wird, es Zeiche, as de Unkel Auguscht äbe wyt ume dienstig isch und as ers verstouht, all Lüt mit e paar urchige, guetgemeinte Sätze ufzmuntere und z'underhalte. Er hät bis vor paar Jouhr e bekantri Konditery gführt, aber denäbet isch er e Kannalles gsi, e Baschtler und Usetüfteler, bsunders, wänns gulte hät, öppe uf d'Fasnacht e bsundrigi Maschinery anezpflümle. Er hät dezue eister e praktischi Hand gha und was nu wichtiger isch, e witzigi Idey. De glych Witz hät er au immier zeiget, wänn ers abgseyh gha hät, öppe öpper leicht und uni Schade a Eyhr und Vermöge am Seil abezlou, zum Byspil eim e fuschtische Bär ufzbinde. We mängs Bürschtli hät er ächt zum Schmid gschickt go frouge, öb s'Vogezermodäll nu nüd glöütet sig! Was es Modäll isch, wüssed alli. Aber was isch es *Vogezer*? Ich wills erchläre.

Es isch ganz fröhner immer es Ereignis gsi, wänn öpper frisch is Dorf zoge isch, hauptsächli dä, wänn dey sogar es Gschäft übernouh hät und deby nu vo wyt här chou isch, we e Bäck us de Vogese. Er hät aber au es ganz anders Broud bache as die scho lang asässige Bäcke, vill länger und vill chnuschpriger. Das hät zoge. Was isch de andre Bäcke anders blibe, as au, wänns händ welle Broud verchaufe, glich lang und glich chnuschprigs z'bache. Und d'Chunde, was händ die im Lade verlangt? Es Vogeserbroud oder ganz eifach es Vogezter. Spöüter hät dey Name für alli grousse, lange Broud gulte und hüt isch er wider fascht verschwunde.

Doch gömmer vom Vogeser-Bäck wider zrugg zum Konditer Auguscht. Ich ha verzellt, as er eister zha gsi isch zume guete Witz. Aber nüd bloss zu dem, nei au, wänn für irgend e guete Zwäck, e fyrlche Tag, e wältlichs oder kirchlichs Ereignis er öppis hät chöne byträge, hät ers immer gmacht. Es isch überhaupt e Charakterzug vom Märchlervolk, as es es verstouht, alles zu syner Zyt und i syner entsprächende Form z'gstalte. Fasnacht a de Fasnacht, Läbesärnscht und Icheyhr i de Faste, *Kapällfascht* am *Kapällfascht*.

Wänn ame runde Tisch über s'Kapällfascht grett wird, rüehmt sicher eine, we das e prächtigi Schneychapalle gsi sig, wo de Unkel Auguscht emol am Wäg vo de Prozässioun bue hät. S'Kapällfascht isch nämli de Namestag vo de Kapäll zur Schmährhafte Muetter Gottes im Ried vo Lache. Zu Zyt vo de Reformation häns irgendwou im Glarnerland e hölzigi Pieta i d'Linth

usegworfe. Die isch d'Linth abgschwumme bis i Zürisey. Det hät ses i nüd wyt vom Ifluss vo de Wägitalerou as Ufer ane gschwämmt. Fischer händ si gfunde, heignouh, tröchnet, und s'Dorf hät ere e nüi Kapäll bue mit eme abute Wohnhus und eme vo deckte Wändelgäng ummurete Garte. Das Gotteshus isch vill elter as d'Heilig-Chrüz-Chile. Alli Jouhr am Samstig vor em Schmärzefrytig fount s'Kapällfäscht a. In ere fyrliche Prozässioun ziehnds mit em Allerheiligste i Kapäll. Am andre Tag, am Passions-Sunn-tig, sind d'Gottesdienst i de Kapäll, am Vormittag es Hochamt mit Orche-ster im Inre und ere Predig im Frye. Am Numittag isch die zweit Eyhre-predig im Frye. Us de ganze March wallfahret d'Lüt zu de Schmärzes-muetter und loset andächtig de fromme Wort. Nouane göhnds nüd hei, si ässet e guets z'Füfi, eini vo de Kapällfäscht-Spezialite, Fröschebei, Schnäg-ge oder Gitzi. Si wartet uf de Höhepunkt vom Kapällfäscht, uf d'Liechter-prozässioun.

Do druf reiset sich 's ganz Dorf. Vo de Kapäll bis zur Chile gits käs Feischter, wo nüd es Cherzli driuse gstellt wird. Ane Boge über d'Strouss würdet hundert über hundert Öllämpli ghänkt. Muettergottesstatuee umgäh vo de allererschte Frühligsbluem stellt me i Gartehüsli und vor Hustüre. De Mariäbrunne uf halbem Wäg wird fäschlich gschmückt und belüchet. Transparenti Bilder us de Lydesgschicht grüsseset vom Routhus und vo an-dere Hüser. Liechtli über Liechtli erhellt d'Nacht und bildet e würdige Strouss für de frommi Zug vom eine Gotteshus zum andere.

Etz chunnt die Prozässioun, vour-us d'Chinde, Buebe und Meitli, hinder de Jungfrau mit de Statue vo de Muettergottes i schwarzem Trur-gwand d'Musig, Chilesänger, Vereinsfahne, Soldate mit uspfanztem Bajonett, langsam und würdig s'Allerheiligst, gfolgt vo de hochwürdige Geist-lichkeit, vo de Behörde und em bätende Volch. So ziehnds i d'Chile, wo nach em Tedeum und em Säge d'Musig uf em Vourplatz e gäreghörts Ständli git.

Das isch s'Kapällfäscht, e religiösi Fyr vom Dorf und vo de ganze March, e Tag, wo us üsrem Jouhr näume e wäg z'dänke isch, e Tag, wo alti Lachner immer und immer wider hei chönd, e Tag, wo jede sini bsundi-ge, persönliche Erinnerige dra hät, villicht grad eini wie ich vom Kapäll-fäschchrüz.

Marzell Stählin

### Wohi?

(Einsiedler Dialekt)

*Keis Liecht meh brünnt am dunkle  
Gro Näbel hanged überei  
I schwarze Bärgwaldtanne.*

*Es dimm'red und der Tag ischt müed.  
Es tuet em blöiss äs Wiegelied  
Der Waldbach lyslig ruusche.*

*Sä stille isch es uf em Wäg.  
Jetz, liebi Seel, chum, los und säg,  
Wohi witt du nu wand're?*

Otto Hellmut Lienert